

# Der Deutsche Bracken-Zwinger „vom Sautobel“ Die können alles – nur nicht Vorstehen!

Im baden-württembergischen Ort Auenwald, rund 40 Kilometer nordöstlich von Stuttgart, leitet Tobias Obermüller eine Hundeschule und trainiert Jagdhunde für den Einsatz und für Prüfungen. Zudem betreibt er einen Zwinger für Deutsche Bracken, den Zwinger „vom Sautobel“. Obermüllers Zwinger ist nicht nur interessant, weil die Deutschen Bracken wohl die Hunderasse sind, die den aktuellen Erfordernissen der zahlreichen Bewegungsjagden mit am besten entsprechen, sondern auch, weil man züchterisch beim Deutsche Bracken-Club Wege beschreitet, die in anderen Zuchtvereinen undenkbar wären.



Ein echter Hundemann ist er, der Tobias Obermüller. Er ist nicht nur Züchter von Deutschen Bracken, sondern betreibt daneben auch eine eigene Hundeschule und bietet Jagdhundetrainings an, natürlich mit „§11“-Zertifikat. Seit 20 Jahren ist er angesteckt mit der Jagdhundepassion und er selbst führt neben zwei Deutschen Bracken eine Deutsch-Drahthaar-Hündin. Daneben ist er der Obmann der Landesgruppe Südwest/Baden-Württemberg des Deutschen Bracken Clubs e.V., agiert als Richter auf Leistungsprüfungen und ist für Prüfungsleitung und Prüfungsorganisation in seiner Region verantwortlich.

Obermüller selbst führte in diesen zwei Jahrzehnten Jagdhunde mehrerer Rassen, führte sie auf Prüfungen und setzte sie zur Jagd ein. Aber an den Bracken liegt ihm besonders. Das begann bereits mit seiner ersten Deutschen Bracke – jagdlich war er mit ihr sehr zufrieden und er wollte in das Zuchtgeschehen einsteigen. Da

die erste Brackenhündin seinen Vorstellungen für die Zucht nicht zu 100 Prozent entsprach, holte Obermüller sich eine zweite Bracke aus einer sehr guten, jagdlichen Zucht. Die junge Hündin enttäuschte ihn nicht und zeigte in Leistung und Verhalten hervorragende Voraussetzungen für die Zucht. Das war der Startschuss für den Zwinger „vom Sautobel“.

Interessant zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass die Hündin aus der F1-Generation einer Einkreuzung mit einem Finnenbracken-Rüden stammte. Wie im Portrait über den Deutschen Bracken Club zu lesen ist, gab es bisher zwei solcher Einkreuzungen und eine dritte ist zum Erhalt der genetischen Breite und damit der Gesundheit der Rasse beim VDH beantragt. Der Zuchtwart des Deutschen Bracken-Clubs fuhr nach Erhalt der Genehmigung mit einer Zuchthündin nach Finnland und verpaarte die Hunde. Alle Hunde aus einer solchen Verpaarung gelten als „Deutsche Bracken“ und haben eine solche Ahnentafel.



fel. Sie dürfen nicht nur ohne Einschränkung zur Zucht eingesetzt werden, sondern sollen auch bevorzugt in der Zucht Verwendung finden.

Finnenbracken sind die perfekte Wahl für Einkreuzungen in Deutsche Bracken. Es sind robuste Hunde, die ausschließlich zur Jagd eingesetzt werden, und wie es sich nach Ansicht der Brackenführer für einen Jagdhund gehört, existiert keine Schönheitszucht. Sie sind hart, werden auch im kalten Norden ausnahmslos im Zwinger gehalten. Finnenbracken sind zuverlässig spurlaut und werden sogar von Spezialisten zur Jagd auf Luchs und Bär eingesetzt. Die Rasse ist kerngesund; Epilepsie ist bei den Finnenbracken unbekannt. Tendenziell sind sie etwas größer als Deutsche Bracken und die Nachkommen der Finnenbracken-Einkreuzung bringen meist etwas mehr schwarz im Rückenbereich mit, was eine durchaus gefällige Farbvariante darstellt.

Wie erwähnt, Tobias Obermüllers junge Hündin, die aus dieser Verpaarung stammte, zeigte sehr gute Anlagen und Leistungen. Sie absolvierte im Alter von nur einem Jahr Anlagenprüfung, Fährtenschuhprüfung und Gebrauchsprüfung jeweils als Suchensiegerin. Ein Jahr später konnte Obermüller mit ihr das Leistungszeichen „Schweiß Natur“ anlässlich einer Übernachtsuche auf Schwarzwild ablegen. Die Hündin bestand zudem die Verbandsschweißprüfung im 1. Preis und hätte damit die Bestätigung als sogenanntes anerkanntes Nachsuchengespann ermöglicht. Dass Obermüllers Hündin zur

Zucht eingesetzt werden sollte, war durchaus im Sinne des DBC. Hinsichtlich der Zuchtauswahl gilt für den Züchter wie auch für den Deutsche Bracken-Club uneingeschränkt die Reihenfolge: Gesundheit, jagdliche Leistung, Alltagstauglichkeit. Mitte Mai 2019 war es dann im „Sautobel“ soweit und der erste Wurf erblickte das Licht der Welt: sechs Rüden und zwei Hündinnen. Die Welpenanzahl sprach für eine vitale Verpaarung. Inzwischen sind die ersten Welpen vom Sautobel Junghunde und mittlerweile alle jagdlich geprüft. Erfreulicherweise haben sie auf den Leistungsprüfungen bzw. Formbewertungen sehr gut abgeschnitten. So gesehen schade, dass die Züchter von Deutschen Bracken sehr restriktiv mit der Anzahl der Würfe einer Hündin umgehen und aus Obermüllers Zuchthündin Eika wahrscheinlich nur noch einer oder zwei Würfe fallen werden. Oder auch nicht schade, denn genau das macht die Gesundheit der Rasse aus, dass eben nicht hemmungslos „vermehrt“ wird.

Neben Tobias Obermüllers Zuchtphilosophie ist sein Konzept für den Einsatz der Hunde erwähnenswert: Anders als man es leider sehr oft auf Bewegungsjagden sieht, werden seine Hunde nicht einfach in den Wald geschickt und laufen gelassen, sondern sie werden zu aktiven Jagdhelfern ausgebildet. Die Bracken vom Sautobel werden überwiegend vom Stand geschnallt und sollen selbstständig Schalenwild, insbesondere auch Schwarzwild, finden und vor die Schützen bringen.

Dazu soll die Bracke das Wild anhaltend laut jagen (die wird auch in der Prüfungsordnung so verlangt). Zude

soll der Solojäger aber auch regelmäßig am Drückjagdstand seines Hundeführers vorbeischaun und auch am Ende der Jagd rechtzeitig zurück sein. Das durchaus übliche, oft kilometerweite „Einsammeln“ der Hunde mit dem Auto nach der Drückjagd hat eben nichts mit einer ordentlichen Ausbildung im Sinne von Tobias Obermüller zu tun.

Die Anforderungen an den Hund sind entsprechend hoch. Er muss sich in meist fremdem Gebiet zurecht und auch zurückfinden. Ihm fehlt zudem die Rückendeckung des Hundeführers bei der Arbeit an wehrhaftem Wild. Den Drang zur lauten Jagd haben die Bracken angewölft. Dieses Verhalten ist selbstbelohnend und muss nur geweckt und gefördert werden. Manche Brackenführer, die vor dem eigenen Hund auffällig häufig Schalenwild erlegen können, sagen diesen Hunden die Eigenschaft nach, das Wild „wenden“ zu können.

„Eine Herausforderung ist, dass die Hunde vor Beginn des Treibens eine entsprechende Standruhe aufweisen müssen, weil zu diesem Zeitpunkt schon Schüsse fallen können oder gar schon Wild den Stand anwechseln kann. Nach dem Schnallen der Hunde sollen diese die Umgebung systematisch absuchen. Je mehr Jagderfahrung die Hunde haben, desto schneller finden diese das Wild. Man hat teilweise den Eindruck, dass man die Uhr danach stellen kann. Wurde Wild gefunden, muss

der Hund dieses spurlaut jagen, d.h. er muss dem Wild ohne Sichtverbindung nur mit der Nase folgen und hierbei anhaltend laut geben. Dadurch flüchtet das Wild nicht panisch, da es den spurlauten Hund immer orten kann. Der Spurlaut des Hundes muss entsprechend einsetzen, was sich nicht trainieren lässt“.

Hierbei, so betont der Züchter, handele es sich um eine Anlage, das habe der Hund in den Genen, sei angewölft. Es bräuchte nichts, wenn der Hund auf einer alten Spur laut gibt und auch nichts, wenn er nur unmittelbar hinter dem Wild laut wird, also nur sichtlaut jagt. Die weiteren Grundlagen seiner Bracken-Ausbildung erläutert er sehr detailliert auf seiner Webseite. Jeder an Bracken Interessierte wird sich gut aufgehoben fühlen.

Wie geht es nun weiter mit dem Bracken-Zwinger „vom Sautobel“ in Auenwald? Erst einmal mit Eika, der aus der Finnbracken-Einkreuzung stammenden Hündin. Sie hat selbst und mit ihrem ersten Wurf bewiesen, welche Qualität sie mitbringt. Mit dieser Hündin ist also der nächste Wurf bereits geplant und insgesamt darf sie nach den Regularien des Deutsche Bracken-Clubs sogar noch einen dritten Wurf machen. Und danach? Geplant ist noch nichts, aber sicher ist jedenfalls, dass er aus Überzeugung und uneingeschränkt den Deutschen Bracken und ihrem Club die Treue halten wird, betont Obermüller.

*Ulrich Schmidbauer*



*Erste und zweite Generation einer Einkreuzung der Finnenbracke in die Deutsche-Bracke.*

*Fotos: Tobias Obermüller*